

Inserate finden durch die **Neu-Gresenbroicher Zeitung** die **weiteste Verbreitung** und bei dem **ausführlichsten** Verzeichnisse unseres Blattes die **beste Wirkung**. Freis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Fig. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erketen an die Expedition bis 7 Uhr **Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

XVIII. Abgang

* Der Bundesrat bietet alles auf, die Verathung so zu beschleunigen, daß der gesammte Rat, wenn nicht schon am Dienstag, mit dem Wochenbergang der Reichstagsarbeit, so doch im Laufe der nächsten Woche vorliegen kann. Die erste Sitzung des Reichshaushaltssatzes wird daher noch diesem Monat erfolgen und selbst die Arbeit der Budgetcommission bis zum Eintritt der Weihnachtserferien ganz erheblich gefördert werden können. Am morgigen stattfindenden Plenarsitzung wird

* Major von Wischmann wird in allernächster Zeit mit seinen angeworbenen Subalternen auf seinen Posten in Ostafrika zurückkehren. Die Anwerbung machte dieses Mal besondere Schwierigkeiten, es an geeignetem Material zum Theile fehlte. Am 30. Oktober hatte die Polizeiverwaltung

genannt werden. Der harte, starrere Bart daselbe verunkelt hätte; der Ausdruck seiner Züge war hart, die Augen funkelten in unheimlichem Feuer.

„Rebe nicht so, Davy; Du nimmst mir den Muth

sondere Achtung, mit welcher die Königin
gaben, obwohl seine sanfte und durchaus eheliche

„Niema!s!“ schrie Gaspard, außer sich vor Wut und sollte ich verdammt werden von Gott, so w

Pächter aufbringen. Eines Tages wurde uns die nötige Ruhe genommen und von dem Bevollmächtigten verkauft. Unser Kind, seiner Nahrung beraubt, lag hin und halb bedeckte es die kühle Erde, barm-

genannt werden. Der harte, starrere Bart daselbe verunstaltet hätte; der Ausdruck seiner Züge war hart, die Augen funkelten in unheimlichem Feuer.

„Rebe nicht so, Davy; Du nimmst mir den Muth

sondere Achtung, mit welcher die Königin
gaben, obwohl seine sanfte und durchaus eheliche

Rairo erst 217 Subanen für den deutschen Dienst zusammengebracht. Man muß deshalb mit der Anwerbung weiterer Mannschaft bis zum nächsten Frühjahr warten.

* Der Aufbruch auf die Kassen der Bankhäuser hat sich wenn auch etwas schwächer, erneuert, ohne daß bis jetzt von Schwierigkeiten bei Herausgabe der Depots bekannt geworden ist. Namentlich richtete sich der Sturm gegen das alte Bankhaus Krause in der Leipzigerstraße, bei dem auch viele kleine Leute beteiligt sind. Nicht weniger wie 500 Personen holten gestern ihre Guthaben ab und noch immer drängen sich die Kunden um die Kassen. Es wird behauptet, daß die Gerüchte über die beabsichtigte Liquidation dieser Firma planmäßig verbreitet worden sind und der Reichsbank hat auch schon ein recht artiges Motiv dafür: man habe auch ein anständiges christliches Haus stürzen wollen. Auch aus der Provinz kommen Meldungen, welche das traurige Schauspiel zu Berlin wieder spiegeln.

* Die beiden Sommerfelder wurden heute auf dem jüdischen Friedhofe ohne Begleitung von Geistlichen beerdigt, und zwar in aller Frühe, weil feindselige Demonstrationen befürchtet wurden. — Das Bankhaus Krause zahlte in den letzten Tagen nicht weniger als 15 Millionen Mark Depots aus. Dasselbe tritt nochmals in großen Anzeigen den Liquidations-Gerüchten entgegen.

H Berlin, 11. Nov. Das deutsche Kreuzer-gehwader ist beordert, von Chile abzudampfen und nach China zu gehen, um dort an den Flotendemonstrationen teilzunehmen, welche die Mächte gegen China veranstalten wollen. — (Vergl. London.)

* Dem Landtage geht ein Gesetzentwurf zu, welcher 1 1/2 Millionen Mark Jahresrente zur Ablösung der Stollgebühren der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen bewilligt.

* Gnesen, 11. Nov. Prälat v. Stabewski hat am Donnerstag hierseits mit den beiden Administratoren der Erzdiocese, Dr. Litowski und Domherr Kraus, eine Zusammenkunft gehabt.

* Breslau, 11. Nov. Die Bewegung der Bewegung nimmt in Breslau immer größere Dimensionen an. Die schlesische Volkspartei konnte, weil ein genügender Erfolg für die Streikenden nicht gefunden werden konnte, nur in einem halben Bogen erscheinen. Auch die anderen hiesigen Zeitungen erscheinen unregelmäßig und in geringerem Umfang. — In Breslau, wie fast in allen schlesischen Städten herrscht in beängstigender Weise wieder die Influenza.

* Chemnitz, 11. Nov. In der Stadtverordnetenwahl siegte bei 5786 Abstimmenden die vereinigten bürgerlichen Parteien vollständig über die Sozialdemokraten.

* Bremen, 11. Nov. Der Lloyd beförderte dem neuesten Amtsauweis gemäß in diesem Jahre bis einschließlich October 123,041 gegen 117,876 Auswanderer im vorigen Jahre; nämlich nach den Vereinigten Staaten 111,297 gegen 95,791, aber nur 10,722 nach Brasilien gegen 20,948 im vorigen Jahre.

* Vom Rhein, 10. Nov. Die Rheinflotte soll sich im Laufe dieses Jahres schon um mehr als 100 neue eiserne Schlepptähne vermehrt haben, und doch herrscht gegenwärtig in Folge der durch den niedrigen Wasserstand, die Stromschwierigkeiten, Nebel und kurzen Tage bedingten ungenügenden Ausnutzung der Schiffe bedeutender Mangel an Schiffsraum. Unter den Transportgegenständen stehen Kohlen und Frucht obenan; namentlich wird amerikanische Gerste in großen Mengen über Rotterdam, Antwerpen und andere holländische und belgische Häfen eingeführt. Durch Bingerloch und Rheingau werden aber nur noch 1,30 Meter Wasser gefahren; die großen Schraubenschlepper, die Faber, Daniel, Stinnesboote usw. können nur noch bis Köln, andere Schlepper mit weniger Tiefgang bis Andernach oder St. Goar verkehren. Weiter oberhalb kommen jetzt nur noch flotgehende, kleinere Schraubenschiffe, wie die Dsch.-Bienen, die Boote der Rhein- und Seefischfanggesellschaft in Köln und einige andere durch. Fällt das Wasser noch 10 Ctm. weiter, so muß der Schiffsbetrieb auf ein

tur wenig harmonisch mit diesen Leuten, die ein Leben fortwährender Abenteuer fast zu Briganten gestempelt hatte.

13.

Eine Unvorsichtigkeit.

Kelly erfuhr mit Schmerz den Tod der alten Mutter Jane, das ganze Dorf war außer sich vor Entzückung über diese neue Schandthat der Agenten der Obrigkeit. Aber solche Gefühle konnten sich nicht Luft machen; die Bewohner, alle von der Gnade des Landlords abhängig, mußten sich hüten, durch ein unbedachtes Wort den Argwohn der Constabler zu erwecken, man würde auch sie ohne Gnade auf die Straße geworfen haben. Das junge Mädchen, niedergeboren und entmutigter als je, verließ kaum mehr die elterliche Wohnung, ihr Aeußeres veränderte sich zusehends, eine krankhafte Blässe bedeckte ihr Gesicht, die Augen traten zurück und von ihren Lippen war das anmutige Lächeln von früher verschwunden.

William Roddy konnte dies nicht entgehen und es beunruhigte ihn. Er versuchte seine Braut zu trösten und redete sich ein, sobald sie einmal Greenish verlassen habe, würde sie sich rasch wieder erholen. Er selbst wurde schweigend und finstern, eine quälende Eifersucht verzehrte ihn. Er konnte nicht mehr daran zweifeln, daß Kelly ihm nur gezwungen ihre Hand reichte, daß ihre Sympathie Tommy gehörte und daß mit jedem Tage ihre Abneigung gegen den ungeliebten Verlobten größer wurde. Oftmals kehrte in ihm der Gedanke wieder, ob es nicht besser sei, jeden Verkehr mit ihr abzubrechen, und ihre die ersehnte Freiheit wieder zu geben, aber Leidenschaft und Stolz waren bei ihm härter als die Vernunft. So fühlte sich bei der Verlobten sehr unglücklich, und dieser Zustand konnte unmöglich ein gutes Ende nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Minimum beschränkt werden. Jetzt zeigen sich schon Hindernisse genug; die Fischen und Sandbänke treten allenthalben hervor.

* Wiesbaden, 11. Nov. Der Rhein. Cour. bestätigt die Mitteilung der Allg. Ztg., daß Hr. v. Giers seine Reise nach Paris aufschob, weil der Zar ursprünglich eine Reise nach Berlin geplant hatte und Herr v. Giers in Wiesbaden die Befehle des Zaren abwartete, um ebenfalls nach Berlin zu kommen. Es erfolgte dann plötzlich Kontreordre, so daß die Reise des Herrn v. Giers nach Berlin unterblieb.

* München, 11. Nov. Der General-Adjutant des Prinzregenten, Frhr. Freyschlag von Freyenstein, ist verschieden. Derselbe stand am Schlagflusse in seinem Arbeitszimmer in der Residenz. Keinerlei Erkrankung war vorhergegangen. Freyschlag war beim Prinzregenten persona gratissima, er war der ungetrennte Begleiter des Regenten und hatte weitgehenden Einfluß auf alle Angelegenheiten des Hofes. Schon vor der Regenschaft war er Adjutant des Prinzen Luitpold, mit dem ihn persönliche Freundschaft verband. Sein Wirkungskreis ging über die Stellung des General-Adjutanten und des Vorstandes der Geheimkanzlei weit hinaus. Manche wichtige Aktenstücke und Telegramme trugen nicht nur Namens des Regenten seine Unterschrift, sondern galten auch als von ihm beeinflusst. Er war der Centrumspartei jedenfalls nicht günstig gesinnt, was bei Gelegenheit des bayerischen Katholikentages ziemlich deutlich hervortrat. Aber auch bei ihm hatten die Ereignisse seit mehr als Jahresfrist eine mildere Auffassung bewirkt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 11. Nov. Aus Leobersdorf wird der „Sonn- und Montagztg.“ vom 8. d. M. telegraphiert: „Heute fand hier eine Vertrauensmänner-Versammlung der Opposition der österreichischen Sozialdemokratie statt, welche über die zukünftige Taktik derselben beriet; dieselbe nahm einstimmend die Mitteilung des Redakteurs „Volkspreste“ im Interesse eines nimmermehr principiellen Kampfes gegen die Parteileitung zurückzutreten. Die österreichische Sozialdemokratie müsse neu organisiert werden, sagte Hauser, und mit der größten Entschiedenheit sei die derzeitige Parteileitung zu bekämpfen bis zu deren Sturz. Auch soll demnächst ein Manifest an die österreichischen Sozialisten erscheinen, welches alle Wünsche und Beschwerden der Opposition enthält.“ — Es haben also die „Jungen“ in Deutschland Nachahmer in Oesterreich gefunden.

Schweiz.

* Genf, 11. Nov. Die vom Courrier de Bruxelles unter dem 9. cr. von hier geschriebenen wird, bestätigen sich die Nachrichten, wonach das Befinden des Cardinals Merillod sich gebessert habe, nicht. An eine Reise nach Rom wird wahrscheinlich nicht zu denken sein. Da das Krebsleiden Fortschritte macht, kann der Kranke selbst das Bett nicht mehr verlassen. Kardinal Merillod sieht seiner Auflösung gefaßt entgegen. Abends um 10 Uhr empfängt er in Montigny den Besuch der benachbarten Bischöfe. Wgr. Demaz, sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhl von Genf-Lausanne, besuchte ihn wöchentlich mehrere Male.

Frankreich.

* Paris, 10. Nov. Drei interessante Wahlen, da unter zwei Stichwahlen, haben am Sonntag in Saint-Sever, in Angere und in Lille stattgefunden. In Saint-Sever handelte es sich um die Nachfolger des verstorbenen Republikaners Couriquès, der am 22. Sept. 1889 mit 10,981 gegen 9,784 Stimmen, die der conservative Kandidat de Garabdiere erhalten hat, gewählt worden war. Da am Sonntag vier Kandidaten auftraten, zerbrachten sich die Stimmen, so daß eine 2. Wahl notwendig wird; beim ersten Wahlgange erhielt de Glage (conservativ) 5604 Stimmen, Dulan (opportunistisch) 6724, Verican (Radical), 4789 und Laborde (Republikaner), 415 Stimmen. Dulan wird voraussichtlich in dem zweiten Wahlgange als Sieger hervorgehen. In Angere handelte es sich um die Nachfolge des verstorbenen Radikalen Lafond. Beim ersten Wahlgang hatte der gemäßigte Republikaner Denormandie 5694, der Radikale Doumer 5530 und der Opportunist Richard 2251 Stimmen erhalten. Da Richard bei der Stichwahl zu Gunsten des radikalen Kandidaten zurückgetreten war, so wurde Doumer mit 7714 gegen 5142 auf Denormandie entfallene Stimmen gewählt. Die Radikalen werden diesen Sieg auszunutzen wissen, und die Opportunisten werden vielleicht noch bedauern, daß sie nicht die Candidatur Denormandies unterstützt haben. Auch in Lille ist das Wahlergebnis eine Niederlage, und zwar diesmal eine sehr schwere Niederlage für die Regierung. Ungeduldet aller Anstrengungen derselben, den Wahlkörper für ihren Kandidaten Hector Dupasse zu gewinnen, wurde der sozialistische Revolutionär Laforge, der wegen seiner in Tonrenies gehaltenen revolutionären Rede gegenwärtig eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe absitzt, mit 6469 gegen 5175 Stimmen gewählt. Man darf dabei allerdings nicht vergessen, daß der Nord ein sehr unbeschränktes Wahlterrain ist, da der dortige Wahlkörper zum großen Teil aus Sozialisten, Radikalen, Monarchisten, überhaupt aus Unzufriedenen aller Art zusammengesetzt ist, die heute diesem und morgen jenem Einflusse gehorchen. So war ja auch der Nord eines der ersten Departements, welches sich kopflos in das boulangistische Abenteuer gestürzt hatte. Immerhin wäre es nicht unmöglich, daß diese Wahlmanifestation das Vorspiel einer neuen, ähnlichen Bewegung ist, wie diejenige, die mit dem Sozialismus endigte, und daß der Geist der Unzufriedenheit und des Hasses gegen die Regierung nur eine bestimmte Formel er-

wartet, um sich zu verkörpern und Boden zu fassen. Die Regierung wird darum, und das ist auch die Ansicht der republikanischen Presse, ein scharfes Auge auf die dortige Situation haben müssen, um nicht unversehrt überrollt zu werden. Eine andere Frage ist jetzt die, ob Laforge in Freiheit gesetzt und zu den gesetzgeberischen Versammlungen im Palais Bourbon zugelassen werden muß. Die Opportunisten sind der Ansicht, daß die Wahl ungültig sei und daß der Gefangene in Haft behalten werden müsse. Die Radikalen dagegen erklären, daß der Wahlkörper, der einzig sonderbar und höchste Richter, durch die Ernennung Laorges zum Volksvertreter das Urtheil des Schwur richterhofes für ungültig erklärt habe. Die Wahl vom Rille wird also voraussichtlich noch sehr hitzige Erörterungen zur Folge haben und der Regierung mancherlei Unannehmlichkeiten bereiten.

P. S. Seeben erhalten wir die Nachricht, daß Laforge gestern Nachmittag 5 Uhr in Freiheit gesetzt wurde und sofort nach Lille abgereist ist.

* Paris, 11. Nov. Es sind Differenzen ausgebrochen zwischen Freycinet, welcher eine republikanische Konzentration und Ausöhnung mit den Radikalen und Constans, welcher offenen Bruch mit den Radikalen und eine Rechtslenkung fordert. Constans droht zu demissioniren, falls bei der Freitag stattfindenden Interpellation über die Präfecturhaltung das Gesamt-Cabinet nicht solidariß vorgeht und Freycinet die Politik Constans nicht vertheidigt.

Spanien.

* Madrid, 11. Nov. Es finden angeblich hier zwischen Spanien, Portugal und England Verhandlungen bezüglich der Handelsvertragsfragen statt.

England.

E London, 11. Nov. Die chinesische Regierung sicherte volle Entschädigung für alle Verluste der Europäer während der letzten Aufstände zu und versicherte, weitere Unordnungen mit allen Mitteln zu verhindern.

Schweden und Norwegen.

SS Scandinavien, 10. Nov. Die Beziehungen zwischen Schweden und Norwegen werden immer gespannter. Am 4. November war der Jahrestag des im Jahre 1814 unter der Dynastie Bernadotte zwischen den beiden Ländern abgeschlossenen Unionvertrages. Gewöhnlich wird dieser Tag in den beiden scandinavischen Königreichen durch Feste und offizielle Bankette gefeiert. Zum ersten Mal in diesem Jahre seit Abschluß des Vertrages hat der Präsident der norwegischen Delegation in Stockholm das herkömmliche Festessen nicht abgehalten. Staatsminister Weta hatte nämlich aus Christiania formelle Instruktionen erhalten, morin ihm verboten war, an den zur Feier des Abjchlusses der scandinavischen Union veranstalteten Empfängen irgendwelchen Antheil zu nehmen. König Oscar, der von der Sache unterrichtet wurde, ließ sofort sämtliche in Stockholm anwesende Staatsräthe zu einem Dinner bei Hofe einladen, und diese Einladung durften auch die norwegischen Minister nicht ablehnen. Beim Diner hielt König Oscar eine Ansprache, worin er auf die Nothwendigkeit der Union und auf die Opportunität der Versöhnungspolitik hinwies, wenn man den scandinavischen Völkern Wohlstand und Entfaltung sichern wolle. Alle Festredungen, die darauf hinausliefen, die bisher vereinten Königreiche zu zwei von einander unabhängigen Ländern zu trennen, wurden unaussprechlich den Ruin und den Verfall Scandinaviens zur Folge haben. Die Rede des Königs hat, wie sich denken läßt, in Stockholm und in Christiania lebhaften Aufsehen erregt. In letzterer Stadt zeigt man sich sehr erbittert, und es hat den Anschein, als ob die separatistische Bewegung durch die königliche Rede nicht abgeschwächt, sondern nur noch verstärkt würde.

Noch aus einem anderen Anlasse befindet sich die politische und religiöse Welt in Aufregung. Der sehr bekannte, protestantische Pastor Ostedal hat sich nämlich auf der Sa zel seiner Pfarrkirche öffentlich der Unzufriedenheit ausgelassen. Obgleich keine zahlreichen Pfarrkinder sich bereit zeigten, ihm zu verzeihen, erklärte Ostedal demnach, daß er fernerhin nicht mehr würdig sei, sein geistliches Amt zu verwalteten. Wir erwähnen den Vorfall deswegen, weil Ostedal eine hervorragende politische Rolle gespielt hat und auf sein Land einen großen Einfluß ausgeübt hat. Im Jahre 1882 wurde er zum Mitglied des Stöthing erwählt und war ein hervorragender Kämpfer der Linken der Kammer. Er hatte eine umfangreiche politische Agitation organisiert, religiöser Versammlungen, die man „Fest überausamen“ nannte. Die Anhänger Ostedals hießen „Ostedalisten“. Seine hervorragende politische Stellung und seinen großen Einfluß hatte er sich hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Moralprediger erworben. Man erzählt sich, daß dem (protestantischen) Bischofe Ostedals gewisse Dinge zu Ohren kamen, und daß Ostedal auf Befehl des Bischofs sich öffentlich anklagen und auf sein Amt verzichten mußte.

Amerika.

* Valparaiso, 11. Nov. Daß Jorge Montt, der Leiter des Aufstandes gegen Valmaceda, von den Präsidialkandidatenwahlmännern aller Parteien einstimmig als alleiniger Candidat für den Präsidentenposten von Chile aufgestellt wurde, zeigt von dem Grade des Vertrauens, das seine Landsleute ihm entgegenbringen, und läßt es schon heute als zweifellos erscheinen, daß er am 18. d. M. auch gewählt werden wird. Jorge Montt ist Seemann von Beruf und machte sich als Capitän bereits einen Namen durch seine Berufstätigkeit, seine treffliche Handhabung der Disziplin und seinen Einfluß auf die Offiziere. Im Kriege gegen Peru und Bolivien befehligte er mit Auszeichnung die Corvette

„Diggins“, später erhielt er das Commando des im Bürgerkriege zerstörten Panzers „Blanco Encalada“ und wurde dann zum Chef des Generalstabes ernannt. Als solcher erhielt er den Auftrag, den Bau der Panzerschiffe „Erazuriz“, „Pint.“ und „Capitan“ und der Torpedokreuzer „Condell“ und „Yndi“ in Europa zu bestellen und zu überwachen, und er benützte seinen einjährigen Aufenthalt in Europa zu einem gründlichen Studium der fremden Marine. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Hafengouverneur von Valparaiso ernannt, als jedoch im Frühjahr 1890 Aufstände und Unruhen in der Stadt ausbrachen, nahm General Velasquez, der damalige Minister Valmaceda, diese Vorgänge zum Anlaß, um Montt abzusetzen. Das Verfassungscabinet trat stellte Montt wieder an und berief ihn in den Marinestab. Von diesem Posten aus trat er an die Spitze des Aufstandes gegen Valmaceda.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 13. November.

* Nach den Lehrplänen, welche jetzt den Lehrkollegien an höheren Lehranstalten zugestellt worden sind zum Entwurf eines neuen Lehrplans, soll das Gymnasium künftig auf den 9 Klassenstufen zusammen 252, d. h. 18 Stunden Unterricht weniger haben, als bisher, das Realgymnasium 259, d. h. 21 weniger, und die Ober-Realschule 18 weniger als jetzt, nämlich 258 Stunden. Dabei sind Sing- und Turnstunden, die die Pausenstunden, wie Hebräisch und Englisch auf Gymnasien, überall nicht mitgezählt, sonst aber alle Zwangstunden, auch Schreiben und Rechnen.

* Sternschnuppen. In der Nacht vom 14. November wird man aus dem Sternbilde des großen Wagens eine größere Anzahl von Sternschnuppen ausstrahlen sehen. Es ist dies der Schwarm der sogenannten Leoniden, dessen Hauptmasse 1799, 1833 und 1866 erschien, und wobei die Meteorite wie Schneeflocken die Atmosphäre durchfuhren. Ein anderer Sternschnuppenschwarm zeigt sich in der Zeit vom 20. bis 27. November im Stier, und am 27. November wird man aus dem Sternbilde der Andromeda Meteorite aufsteigen sehen, welche wahrscheinlich Trümmer des verführerischen Kometen sind.

* Kaufen am Plage! Die Zeit ist da, in der die Hausfrau daran denken muß, ihren Bedarf an Winterstoffen zu erneuern oder doch zu vervollständigen. Die Hausfrauen meinen, daß man auswärts oder gar im Auslande besser und wohlfeiler kaufen als am Plage. Diese Damen denken nicht, daß der am billigsten kaufte, welcher stets das für seine Zwecke genau Passende wählt. Wie oft paßt aber die auswärtige oder im fremden Lande gekaufte Waare nicht, und wie wird dieselbe häufig durch das Hin- und Hergehen oder durch die Reise vertheuert! Man überlege es sich doch, daß es im eigenen Interesse des einheimischen Kaufmannes liegen muß, seiner Kundenschaft das Modernste und Brauchbarste zu liefern. Der Kaufmann, der das Beste und Praktischste herauszufinden, er wird dazu mehr und besser in der Lage sein, als er darin auch durch Nachfrage und Aufträge unterstützt und ermutigt wird. Wer deshalb nicht sich selbst schädigen will, und wer in dieser schwierigen Zeit zur Aufrechterhaltung des eigenen Bürgerthums mitwirken will, der kaufe am Plage.

* Speel-Unterredung. Durch die mancherlei Nachrichten von trübsamen beunruhigenden amerikanischen Speel, wie jüngst noch aus Düsseldorf mehrere Fälle gemeldet wurden, veranlaßt, daß unsere Polizei bei einem hiesigen Fleischwarenhändler eine Untersuchung von etwa 300 Seiten amerikanischen Speels anstellen lassen, von welchen nur ein ganz geringer Procentatz als trübsam befunden wurde. Die Käufer bei dieser Firma können deshalb beruhigt sein, da die noch vorhandenen Speelstücken nun vollständig untersucht und abgestempelt sind. Die trübsamen befundenen Speelstücke wurden zu technischen Zwecken verwandt.

* Militärärztliches. Es dürfen am 1. April nächsten Jahres Einjährig-Prellmilitäre einsteilen: beim 8. Armecorps: die Regimenter 28 in Bonn, 29 in Trier, 30 in Saarbrücken, 65 in Köln und 68 in Metz.

* Gefunden wurde gestern auf dem Markte ein großer Fisch, in der Quirinustrasse ein „vernabroflor“ (Fähring, sowie endlich eine Feuerzange.

* Gestorben ist gestern im Hospitale ein Mann aus Neuenhausen, welcher bei einer Schlägerei dort mit einem Beile eine gefährliche Kopfverwundung erhalten hatte und ins hiesige Krankenhaus aufgenommen worden war.

* Düsseldorf, 12. Nov. Von den bei dem in Düsseldorf garnisontirenden 11. Infanterie-Regiment eingestellten diesjährigen Recruten sind bereits mehrere ohne Urlaub nach der Heimath wieder abgereist. Derartige Streiche werden zwar nicht gleich als Desertation aufgefaßt, haben aber immerhin recht böse Folgen.

Einen der von unheimlichem Heimweh Erfaßten hat übrigens die verständige Mutter, in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse, eigenhändig am anderen Tage zurückgebracht und seiner neuen Pflegemutter — dem Waidmeyer — wieder übergeben.

* Düsseldorf, 12. November. Ein Dieb wurde verhaftet, bei dem eine goldene Damenuhr mit der Nummer 13705 gefunden wurde. Wo er die Uhr gestohlen hat, will er nicht sagen. Der Eigentümer kann sich bei der Polizei melden.

* Mels, 12. Nov. Gestern Abend ist infolge des starken Sturmes der große Windmotor der Firma Ad. Pieper, welcher alle Gebäude der Stadt übertrage, umgefallen; Theile des Flugrades flogen weit weg, einige Fenster im nahe gelegenen Königl. Lehrer-Seminar einschlagend. Der Motor war der größte, der bisher fabrizirt wurde.

* Essen, 12. Nov. Der Wirtel Georg Wilhelm Riemenfänger von hier, welcher infolge der Feldzüge 1870/71 stets trankelte, die letzten Jahre sogar fast stets bettlägerig war, hinterließ bei seinem Tode am 29. Oct. v. J. Frau nebst drei kleinen Kindern in sehr halbhabtätiger Lage. In ihrer Noth wandte sich die Witwe an Sr. Majestät den Kaiser und in vergangener Woche wurde derselben vom Reichskanzler die freudige Mitteilung zugesellt, daß Sr. Majestät ihr im Gnadenwege eine monatliche Unterstützung von 27 M. und außerdem eine einmalige Unterstützung von 120 M. gewährt habe. So bewußt unser Kaiser auch durch die That seine arbeiterfreundliche Gesinnung.

* Gochdahl, 11. Nov. Das naheliegende Rean-

berthal, welches früher so reich war Natur Schönheiten auf seinen Reiz ausübt, nun nach dem ande dort ihre Sprache den Ausflüglern wo düssel gefundene R sicker, hoch in die A Düsselbett gestürzt, Der Felsstos ist de zertrümmert, wovon aben. Die im Flu auch auf dem gege Massen werden aus geschätzt, an deren arbeitet wird, um d geben. Der Durchgrabe weise ist die r Schaben gekommen. den der letzte, spär helle wird auch vo böhle wird auch vo an bedürftige Kind ein für Kerppefl gen während der P soll auch in diesem vom 1. December

* Solingen, 1. Feuersbrunst sticht Gebäude, eine Weh Tausend ein und jedoch gerettet wur mutzet.

* Köln, 12. 9. Kölner Carneval, Regiment abtritt, zu vereinigen, f kommenden lustigen Plan für den W diesmal konnte an händiges Bild des 29. Februar in d gegeben werden.

Seestadt“ zugru Köln als Janst trägt jetzt nach d Vater Rhein die alten Urbs Ubio bauten geschaffen sich durch ihre P omen. Der Kolb Leben und Treibe renden Nationen sogar die Götter dem bei dem Jun der Stadt den Wä Kleezi. Der C aller Humor d Bürgermeister sel ist: „Geben ist nicht vertragen“ Stadt eröffnen berittener Rathsch Sie begrüßen die Ehrenkränze, wie welches Mischel Delphinien gezo der Wagen mit glückliche Fahrt läßt Köln als Jungen zurück, dem Festzuge finden, wölcht Dem Beherzich nationen der M Fanken mit M Torpedos, Land Arbeiter, Land Gesinde des H der goldene G verführungen, R küßt nicht f Wagen führt f Injassen leiden sich, aber ohne schen Gahn geze nous pavez ein ländische Depu mit sich fähr Anshawung ber sich an: Jöhm corp; dann Meer gefandt Jagerlin und sandigst. Cienfuegos, auch der ruf rikt, reht nie Belgier. Ohe Rieken-Außer, für die Folge können; auch Dann komme langweiltheit, greis. Zugl. Studenten gei „Alava Colon Frauen, eben Erde von der vertreten. Ein Benebig, ein Königin des Gondel folgt marichirt die Balga auf, len zu: Glef hat eine Ang infel als G Insel ist fä senbet seine A und Büffels lassen gefte China und ge voraus ichst bring auf einem t Tage wisch nen verhand farben gibt Jungfrau d Rechte sich

